

Gruselgefängnis als Tourismusmagnet in Perth

Eindrückliche Besuchertour im Fremantle Prison

Weil der fünfte Kontinent lange als Sträflingskolonie der britischen Majestät diente, ist es nur folgerichtig, dass die Australier auch diese Vergangenheit vermarkten. Zum Beispiel im Gefängnis von Fremantle bei Perth in Westaustralien.

Werner Vogt

Das viktorianische Verwaltungsgebäude beim Eingang zum Fremantle Prison bei Perth in Westaustralien sieht beschaulich aus. Doch hat man das grosse Eingangstor einmal durchschritten, verändert sich der Eindruck rapide – obwohl unser Touristenführer Steve seine Gruppe äusserst freundlich begrüsst. Man spürt sogleich das Klima der Angst und der Repression, welches in dieser von Sträflingen im Jahre 1850 errichteten Anstalt geherrscht haben muss.

«Einsitzen»

Steve ist um die 50 Jahre alt und ebenso stämmig wie streng in Haltung und Blick. Anfängliche Bedenken wegen der Länge der Tour (sie dauert fast zwei Stunden) zerstreuen sich sehr schnell, denn Steve, ein ehemaliger Gefängniswärter, weiss, wovon er spricht. Er erzählt lebendig, in der Tat so realitätsnah, dass man am Ende froh ist, wieder entlassen zu werden.

Sinnigerweise heisst die Tour denn auch «Doing time» – «Einsitzen». Während des Rundgangs spannt Steve den Stimmungsbogen zwischen Empathie mit den Gefangenen in einer schlimmen Umgebung und dem grimmigen Blick desjenigen, der die harte Hand im Umgang mit den Sträflingen grundsätzlich befürwortet.

In den langgezogenen Zellenblöcken fällt zunächst ein Netz auf, das drei bis vier Meter über dem Boden gespannt ist. Steve erklärt lakonisch, dass dieses aufgespannt worden sei, nachdem einzelne Häftlinge ihren Blechkessel mit der Notdurft auf die Wärter im Erdgeschoss geworfen hatten. Und bevor die Besucher die Situation zu Ende denken, ergänzt er: Das Netz schütze vor der Verletzungsgefahr durch herabstürzende Metalleimer – nicht gegen deren Inhalt. Hier verziehen die zarten Gemüter ein erstes Mal die Miene. Steve drängt derweil vorwärts.

Schon der Zellenblock mit den engen Zweierzimmern erinnert an Charles Dickens, zu dessen Lebzeiten er auch gebaut wurde. Steve kann das Gruseln aber durchaus noch steigern. Im Gefängnishof, wo die Häftlinge bei brütender Sonne ebenso wie bei Wind und Regen standen, wurde erst spät, nicht einmal 20 Jahre vor der Schliessung der Strafanstalt, im Jahr 1991, ein Blechdach montiert. «Höhepunkt» beim Besuch im Gefängnishof ist der Peitschenblock, wo renitente Gefangene bei nacktem Oberkörper an Händen und Füssen angebunden wurden. Danach folgten je nach Strafe 20 bis 100 Schläge mit der «neunschwänzigen Katze».

Beim Henker

Wie Steve erzählt, hatten die derart traktierten Gefängnisinsassen innert Kürze offene Wunden. Diese wiederum habe man nach Vollzug der Bestrafung mit Salz eingerieben zur Desinfektion. Fiel ein Häftling in Ohnmacht oder waren die Wunden zu tief, so unterbrach der anwesende Arzt das Prozedere, wobei der Rest der Strafe fällig wurde, sobald der Sträfling ausgeheilt war.

Wer bis dahin noch kein Malaise verspürt, dem blüht noch ein weiterer Härtetest: der Exekutionsraum. Steve weist vor dem Betreten extra darauf hin, dass sensible Personen gewisse Aussagen «disturbing» finden könnten. Natürlich will niemand als Schwächling dastehen. Und weiter geht's im Takt mit detaillierten Schilderungen über die Arbeit des Henkers, ausführlichen Beschreibungen über die begangenen Verbrechen und dergleichen mehr.

Florierender Tourismus

Wer meint, mit der zweistündigen Tour durch diesen ersten Kreis der Hölle wisse er vielleicht nicht alles, aber doch das Wesentliche über Fremantle, irrt sich gründlich. Schliesslich braucht man noch Stoff für die Ausbrechertour, die Kerzenlichttour oder die Reise durch die unterirdischen Stollen, in denen die Häftlinge hart pickeln und schaufeln mussten. Das ehemalige Gefängnis von Fremantle ist ein florierender Tourismusbetrieb. Dies sieht man an über 100 000 Besuchern pro Jahr, die hierherkommen. Fraglich ist allerdings, ob es das Tourenpackage für total 99 Dollar wirklich braucht. In Australien selbst ist man des Lobes voll für Fremantle Prison, welches bereits unzählige Tourismuspreise gewonnen hat.

Quelle: http://www.nzz.ch/magazin/reisen/gruselgefaengnis_als_tourismusmagnet_in_perth_1.13141352.html